



Silke Tölle-Pusch
Bundeslandkoordination
Kommunikation & Kooperation NRW
Katja Urbatsch
Gründerin und Geschäftsführerin

**Stellungnahme zum Antrag
„Mehr Chancengleichheit im Studium! Die Landesregierung muss einen
Masterplan für den Übergang von der Schule an die Hochschule vorlegen!“
(Drucksache 18/3667)**

Die soziale Herkunft entscheidet in Deutschland nach wie vor maßgeblich, ob ein Kind studiert oder nicht. In der Sozialerhebung und im Hochschul-Bildungs-Report zeigt sich, dass die Übergänge die kritischen Punkte sind, insbesondere der Übergang von der Schule in die Hochschule: 79% der Kinder aus akademischen Haushalten nehmen ein Hochschulstudium auf, während es bei Kindern aus nicht-akademischen Haushalten nur 27% sind.

Als größte Organisation in Deutschland für Studierende der ersten Generation verfügt ArbeiterKind.de über 15 Jahre Erfahrung und Wissen, das sich durch intensive und direkte Kontakte mit Schülerinnen, Schülern und Studierenden aus nicht-akademischen Familien gebildet hat. Aufgrund unserer Expertise im Themenfeld Übergang Schule-Hochschule und sozialer Herkunft möchten wir daher zum oben genannten Antrag Stellung nehmen.

Wir begrüßen die Initiative, sich stärker mit der Studieneingangsphase zu befassen und Elemente für einen erfolgreichen Studienstart weiterzuentwickeln. Aus unserer Sicht sind dabei folgende Punkte anzumerken:

Stärkung und Ausbau vorhandener Strukturen

Schüler:innen und Studierenden aus nicht-akademischen Familien fehlt es oft an Informationen und Bestärkung. Für die Erstellung eines Masterplans ist es essenziell zu verstehen, dass bestehende Beratungsangebote mitunter nicht von der Zielgruppe angenommen bzw. nicht verinnerlicht werden, da sie als nicht zur eigenen Lebenswelt gehörend erscheinen. Selbstselektion aufgrund angenommener Realitäten und Probleme (die Finanzierung wird als unlösbar angesehen, die schulischen Leistungen als nicht ausreichend betrachtet, es gibt keine Identifizierung mit der Lebenswelt, u.ä.) spielt beim Übergang in die Hochschule und in der Studieneingangsphase eine elementare Rolle.

Neben der Stärkung und dem Ausbau vorhandener Strukturen, wie z.B. Tutorien und Vorkursen, plädieren wir daher für eine diversitätsgerechte Ansprache der

Zielgruppe. Menschen aus nicht-akademischen Familien müssen sich angesprochen und eingebunden fühlen, um dann in einem weiteren Schritt die Angebote wahrnehmen zu können. Dazu gehört auch informelles Wissen über den Studienalltag sowie Tipps und Tricks, die am besten auf Peer-Ebene vermittelt werden können.

Mehr Flächendeckung für Förderstrukturen

Unterstützende Angebote wie ArbeiterKind.de und das Talentscouting sind erforderlich, um ergänzend zu bestehenden Beratungsangeboten der Hochschulen junge Menschen aus nicht-akademischen Familien zu erreichen. Die Ansprache auf Peer-Niveau und das Gemeinschaftsgefühl mit Personen, die bereits ähnliche Erfahrungen gemacht haben, sind Alleinstellungsmerkmale von zivilgesellschaftlichen Akteuren, die hochschulunabhängig einen Vertrauensraum für bestimmte Zielgruppen schaffen. Scham und Armut sind z.B. nur zwei Aspekte, die uns in unserer Arbeit regelmäßig begegnen und die eine äußerst sensible Herangehensweise erfordern. Mit aktuell drei ArbeiterKind.de-Hauptamtlichen für 20 lokale Gruppen in NRW können zwar die Ballungsgebiete an Rhein und Ruhr knapp abgedeckt werden, eine Flächendeckung hinein in z.B. ländliche Räume ist dadurch jedoch kaum möglich. Wir begrüßen daher das Vorhaben sehr, in einem Masterplan eine größere Abdeckung von Förderstrukturen wie ArbeiterKind.de und dem NRW-Zentrum für Talentförderung aufzunehmen.

Strukturelle Benachteiligung aufbrechen

Das Vorhaben, die Studieneingangsphase flexibler und stärker auf die Diversität der Studierenden auszurichten, befürworten wir. Dabei ist es von großer Bedeutung neben Angeboten für die Zielgruppe auch die Institution der Hochschule zu reflektieren und strukturelle Benachteiligungen von Erstakademikerinnen und Erstakademikern zu beseitigen. Alle Instanzen der Hochschule, von der Leitung bis zu den Servicestellen, benötigen ein Bewusstsein über die Diversitätsdimension soziale Herkunft und die damit einhergehenden Hürden für Studierende und Mitarbeitende. Wir bieten bisher punktuell und nach vorhandenen Ressourcen Sensibilisierungs-Workshops für Hochschulmitarbeitende an, die regelmäßig nachgefragt werden. Ziel ist das Erkennen von struktureller Benachteiligung und dem Erarbeiten von Handlungsempfehlungen für den eigenen Arbeitsbereich. Wir wünschen uns daher ein flächendeckendes Bewusstsein für das Thema soziale Herkunft und stärkere Anstrengungen in der wissenschaftlichen Community, dies auf allen Ebenen zu implementieren.

Systematisches Ineinandergreifen

Wir befürworten sehr, bestehende Angebote für Schüler:innen und Studierende in der Studieneingangsphase noch besser miteinander zu verzahnen und sprechen uns für ein Unterstützungsnetzwerk aus, in dem alle relevanten Akteure der

Übergangsphase in einen regelmäßigen Austausch gehen. Für einen flexiblen und diversitätssensiblen Studienstart ist es nötig, dass sich Schulen, Hochschulen und Akteure in der Bildungsarbeit kooperativ an den Bedürfnissen der Zielgruppe orientieren und somit nicht nur punktuell, sondern in der Breite erfolgreich unterstützen können.

Weitere Anregung

In unseren Gesprächen mit der Zielgruppe sehen wir immer wieder, dass fähige und talentierte Schülerinnen und Schüler aus Sorge über Finanzierung und Jobperspektiven mit der Entscheidung für ein Studium hadern. Die Neigung zu risikoaversen Entscheidungen ist in der Zielgruppe hoch und muss in einem Masterplan Berücksichtigung finden. Das Vermitteln von Wissen über Studienfinanzierung sollte ein elementarer schulischer Bestandteil für Abiturient:innen sein, und zwar unabhängig von ihrer Herkunft. Unterstützungsangebote wie ArbeiterKind.de und das Talentscouting sind in einem so bevölkerungsreichen Land wie NRW nur punktuelle Angebote. Mit einem in der Oberstufe verankerten Info-Baustein zur Studienfinanzierung für alle Schülerinnen und Schüler können zumindest die wichtigsten Anlaufstellen vorgestellt und bei Bedarf genutzt werden.

Über ArbeiterKind.de

ArbeiterKind.de ist die größte gemeinnützige Organisation von und für Studierende ohne akademische Vorbilder in der Familie. Mehrere Tausend Ehrenamtliche unterstützen in 80 lokalen Gruppen jährlich über 30.000 Schülerinnen, Schüler und Studierende vor allem aus nicht-akademischen Familien. In NRW ist ArbeiterKind.de mit 20 lokalen Gruppen in allen Universitätsstädten und vielen Hochschulstandorten vertreten und erreicht jährlich ca. 8.300 Ratsuchende. Ein dreiköpfiges hauptamtliches Team betreut und unterstützt die ehrenamtliche Arbeit mit einer Geschäftsstelle in Essen.

Kontakt

ArbeiterKind.de gGmbH zur Förderung des Hochschulstudiums von
Nicht-Akademikerkindern

NRW-Büro

Silke Tölle-Pusch

Bundeslandkoordination Kommunikation & Kooperation NRW

Rosastr. 12, 45130 Essen

Mail: toelle-pusch@arbeiterkind.de

Tel.: 0201/843 898 16